

# Schüler demonstrieren gegen Militärschläge

Über 250 Teilnehmer bei Friedenskundgebung – Gegen „Vergeltungsmaßnahmen“ der USA und gegen deutsche Beteiligung

Von Frank Moravek

Heidelberger Schüler zogen in einer Friedenskundgebung gestern vom Bismarckplatz zum Rathaus. Sie demonstrierten gegen Krieg und gegen die Beteiligung Deutschlands und Europas an Vergeltungsschlägen der USA als Antwort auf die Terroranschläge.

In Frieden statt in Krieg leben, will jeder Mensch. Ob sich allerdings immer Krieg vermeiden lässt, ist zumindest dieser Tage umstritten. Die Frage spaltet nach den Anschlägen in den USA die Heidelberger – umso mehr, je ungewisser das Wie und Wann des angekündigten amerikanischen Gegenschlages gegen mutmaßliche Terroristen wird.

Viele bangen vor einer Ausweitung der so genannten „Gegenschläge“ zu einem handfesten Krieg. Für andere wiederum wären bereits „Gegenschläge“ der Amerikaner – egal wie diese ausfallen – „Krieg“, sie befürchten den Tod vieler unschuldiger Menschen und lehnen diese darum ab: „Krieg bekämpft nur die Symptome, nicht aber die Ursachen“, war auch auf einem Plakat gestern zu lesen.

Die Friedenskundgebung Heidelberger Schüler, die von der „Friedens-Aktions-Gruppe“ des Englischen Institutes organisiert wurde, spiegelte dieses Stimmungsbild einmal mehr.

So meinten Schüler der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH), dass die Terroristen auf jeden Fall geschnappt werden müssten. Das solle aber nicht auf militärischem Wege geschehen: Die Amerikaner sollten nicht das Geld für Waffen, sondern für



Heidelberger Schüler werben mit Plakaten für politische Weitsicht.

Foto: Kresin

den Geheimdienst ausgeben, meinte eine Schülerin aus der neunten Klasse der IGH.

Andere lehnten jeden „Vergeltungsschlag“ ab, sie äußerten den Wunsch, dass je-

de Regierung versuchen solle, die Probleme auf diplomatischem Weg zu lösen. Berengar Lehr, Oberstufensprecher am Englischen Institut und Mitorganisator der Aktion, brachte

es so auf den Punkt: Er sei gegen Gewalt, militärische Vergeltungsschläge machten deshalb keinen Sinn, weil sie letztendlich nichts anderes bedeuteten als Todesstrafe. Wie er zeigten sich die meisten Schüler überzeugt davon, dass es andere Möglichkeiten gäbe, die Probleme zu lösen. Die Botschaft am Rathaus lautete: Wenn die Menschen auf der Welt für Frieden demonstrierten, werde es Frieden geben.

Dass dieser Friedenszug für Aufmerksamkeit sorgte, war beabsichtigt und nicht nur des „Themas“ wegen gelungen: So sangen viele Schüler auf dem Weg durch die Hauptstraße zum Rathaus „All we are saying is: Give peace a chance.“ Nicht nur Heidelberger bekamen so den Wunsch und die Forderung nach Frieden mit auf den Weg.

Eine Touristin aus den USA gab zu bedenken, dass die Forderung zwar richtig sei, dass sich aber alle spätestens dann fragten „Warum hat die Terroristen keiner gestoppt?“, wenn es wieder zu Anschlägen käme. Ein Heidelberger pöbelte die Schüler an, sie sollen sich doch ins Bett legen, wo sie besser aufgehoben wären.

Ein britisches Touristenpaar dagegen fand das Anliegen der Schüler absolut richtig: Es müsse darum gehen, die Verbrecher zu jagen, nicht aber ein ganzes Volk zu bebomben.

Ein Manko ist trotzdem zu berichten: Ein Schüler der IHG beschwerte sich darüber, dass viele Lehrer den Schülern nicht für diese Kundgebung „frei“ gegeben hätten, was er für eine „Friedensschule“ wie die IGH besonders schlimm fand.